

Protokoll Auftaktveranstaltung. „Ausblick nach vorn!“

08. Juni 2017

Eröffnung der Veranstaltung durch Grußworte

von Gisela Riederle, Geschäftsführung KIELER FENSTER

Frau Riederle berichtet über die Entstehung des Projektes und dessen Rahmenbedingungen. Das Projekt Ausblick wird von der Aktion Mensch unterstützt und hat eine Laufzeit von 3 Jahren. Die Fachreferenten werden begrüßt.

von Arne Leisner, Amt für Soziale Dienste der Landeshauptstadt Kiel

Herr Leisner informiert darüber, dass es in Kiel schon immer Flüchtlinge gab. In den letzten 10-15 Jahren handelte es sich dabei um Größenordnungen von 300-400 Menschen pro Jahr. 2015 stellte der extreme Zulauf Geflüchteter eine große Herausforderung dar. Von Sommer 2015 bis März 2017 kamen ca. 6000 Geflüchtete nach Kiel, wovon ca. 4200 auch weiterhin in der Landeshauptstadt leben.

Die Ziele 2015 lagen vor allem in den Bereichen Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten sowie dem schnellen Aufbau eines Betreuungssystems und der Generierung von Mitarbeitern für die Flüchtlingsarbeit. Viele aufgeschlossene und hilfsbereite Kieler engagierten sich damals als ehrenamtliche Helfer, zeigten sich aber schnell überfordert und erschöpft, auch durch mangelnde Selbstfürsorge, und stellten ihr Engagement nach einiger Zeit wieder ein. Das aktuelle Ziel ist daher ein „Nachrüsten“ von Unterstützungs- und Hilfsangeboten für Geflüchtete bei gleichzeitiger Achtsamkeit für die bestehenden Schwierigkeiten in der ehrenamtlichen Tätigkeit. Vor allem bei Flüchtlingen, die inzwischen in Wohnungen leben und keinen täglichen Kontakt mehr zu professionellen Betreuern haben, gilt es z.B. Lehrer, Erzieher oder Mitarbeiter bei Ämtern für die Probleme belasteter und traumatisierter Flüchtlinge zu sensibilisieren. Ferner muss auch für diese Personengruppe deutlicher werden, wohin sie sich wenden können, um Hilfe zu bekommen. Zudem müssen sich Helfer und Hilfsangebote stärker vernetzen.

Vortrag: „Die eigene Haltung im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten“

Dr. Ali Fathi, „miteinanders“, Systemischer Coach, Hamburg

Dr. Fathi gibt einen kurzen Überblick zur Definition von Trauma und der Unterscheidung verschiedener Trauma-Typen.

Menschen mit Traumatisierungserfahrungen zeigen verschiedene Reaktionen, die im Umgang mit ihnen berücksichtigt werden müssen. Hierzu gehören u.a.: Flucht- und Kampfpulse, Unterwerfungsverhalten, Mitmachen, Hilflosigkeitsverhalten, Resignation, Automatismen und Misstrauen. Oftmals führt auch die fehlende Anerkennung von Ausbildungen und Lebenserfahrungen Geflüchteter zu weiterem Kränkungs- und Entwertungserleben, wodurch die Autonomie und Selbstwirksamkeit der Betroffenen zusätzlich eingeschränkt wird.

Dr. Fathi betont die Wichtigkeit eines tragenden, sozialen Umfeldes, weil hierdurch die Wahrscheinlichkeit für eine Erkrankung geringer wird bzw. die Chance auf Erholung größer ist. Die innere Haltung der Helfer ist dabei von essentieller Bedeutung, um Geflüchteten auf Augenhöhe zu begegnen. „Beziehung setzt Vertrauen und Verbindung voraus!“

Vorstellung der Projekte

„Ausblick“ – Koordinierung und Beratung zur Unterstützung traumatisierter Flüchtlinge

Martina Arndt und Olga Fader, KIELER FENSTER

- Siehe Powerpointpräsentation im Anhang
- Kooperation mit dem Psychosozialen Zentrum der Brücke Schleswig-Holstein: Stabilisierungsgruppe für Frauen, Beginn: September 2017,
- gemeinsame Durchführung des Round Tables mit der Traumaambulanz Flucht und Migration

Traumaambulanz Flucht und Migration, Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP gGmbH
Stefanie Thielebein,

Frau Thielebein berichtet von einer hohen Nachfrage bzgl. der Angebote der Traumaambulanz. Daher ergeben sich momentan Wartezeiten von bis zu 3 Monaten. Aktuell befinden sich ca. 300 Menschen pro Quartal in dortiger Behandlung. Die Art und Intensität der Behandlung orientiert sich dabei am Bedarf der Betroffenen.

Struktur der Traumaambulanz siehe Schaubild im Anhang

Ideenwerkstatt

Gesamtergebnisse der Arbeitsgruppen

Leitfrage 1: Welche Ressourcen bringe ich mit und was kann ich persönlich zur Weiterentwicklung des Netzwerkes tun? – Möglichkeiten und Grenzen

AG1 - Neue Wege gehen

- Sprachmittler Syrische Gemeinde
- Die Frauenberatung Donna Klara hat einen „Topf“ für Dolmetscherkosten für die eigene Beratung und für die Begleitung zu anderen Einrichtungen
- Erziehungsberatung
- Zeit in der Beratung als Voraussetzung für die Arbeit zu dritt
- Themenzentrierte Angebote sollten bedarfsorientiert ausgebaut werden
- Kultursensible „Aufklärung“
- Sprechstunden ASD
- Café Paletti der GSHN
- DRK Mobile Begleitung, Arbeit mit Sprachmittlern
- Förderzentrum des Jugendlichen-Jobcenters arbeitet mit Sprachmittlern
- Gruppenangebote der Einrichtung ELELE

AG2 - Psychosoziale Beratung und Behandlung zu Dritt

- Nähe, Grenzen, Abgrenzung, Rollenklarheit
- Bereitschaft, Unterstützung zu leisten
- Offenheit und Vertrauen für die Situation zu dritt in der Beratung/Behandlung
- Fortbildung, Supervision, Psychohygiene

AG3 - Mitarbeit und Selbstfürsorge im Ehrenamt

- Differenzierte Beratung bei der Auswahl des Ehrenamtes
- Über Risiken im Ehrenamt aufklären
- Ansprechpartner für die Sorgen Ehrenamtlicher sein

- Sich über Unterstützungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche genauer informieren
- Verberuflichung des Ehrenamtes entgegenwirken

AG4 - Miteinander gemeinsame Wege gehen

- Offenheit und Interesse
- Engagement und Zeit
- Werbung für interkulturelle Öffnung bei Institutionen
- Eigene Erfahrung als Flüchtling
- Wissen zu beruflicher Rehabilitation/ Teilhabe am Arbeitsleben und Fördermöglichkeiten für Menschen mit Schwerbehinderung
- Resilienz (eigene und die der Gruppe)
- Kultur- und Sprachkenntnisse
- Berufserfahrung
- Beratungskompetenz, Fähigkeit zum Beziehungsaufbau
- Erfahrungen im Umgang mit Menschen, die psychische Probleme haben
- Marketingkompetenz (Webseiten-/ Flyergestaltung, Social Media Auftritte)
- Kenntnisse über das psychosoziale Netzwerk für psychisch erkrankte Menschen
- Finanzen

Leitfrage 2: Welche Rahmenbedingungen sind innerhalb des Netzwerkes für eine verbesserte Versorgung traumatisierter Geflüchteter notwendig? – Möglichkeiten und Grenzen

AG1 – Neue Wege gehen

- Lotsen zum Thema Trauma (u.a. über die ZBBS)
- Dolmetscherkosten ,müssen einheitlich geregelt sein
- Vertrauen/Schutz
- Aufsuchende Arbeit
- Angebot für Krisen oder Kriseninterventionsteam
- Spezielle Krisenintervention für Männer
- Aufklärung für Betroffene
- Selbsthilfe
- Elternarbeit
- Projekte
- Niederschwellige, begleitende Angebote
- Professionelle Dolmetscher

AG2 - Psychosoziale Beratung und Behandlung zu Dritt

- Telefonische oder Online-Beratung zu spezifischen Themen
- Schulung für Ärzte bzgl. der Ausstellung von Attesten/Gutachten
- Grenzen in vertieften Deutschkenntnissen berücksichtigen (z.B. spezifische Fachbegriffe)
- Regeln für Übersetzungsarbeit
- Fachliche Unterstützung in der Rollendiffusion zwischen Kulturmittler, Dolmetscher und Betreuer
- Supervision und Fortbildung für Dolmetscher, auch als Selbstfürsorge und Prävention
- Kontaktangebote, Vernetzungsangebote, Datenbank für Hilfsangebote
- Auf Kontext bezogene, klare Trennung zwischen Dolmetschern, Kulturmittlern und Betreuung
- Frage: Ist es sinnvoll als Behandler/Berater nur mit einem Dolmetscher und nur in einer Sprache zu arbeiten?

AG3 - Mitarbeit und Selbstfürsorge im Ehrenamt

- Mehr Anerkennung/Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit
- Schulung Hauptamtlicher im Umgang mit Ehrenamtlichen z.B. auch nicht nur in Fachsprache kommunizieren

- Coaching/ persönliche Beratung für Ehrenamtliche
- Austausch der Ehrenamtlichen fördern, damit diese „sich selbst und ihre Arbeit/ Leistung feiern können“
- Inhouse-Schulungen als Anerkennung, damit Ehrenamtliche nicht noch durch Fahrtwege zusätzliche Belastung haben
- Angebote für Ehrenamtliche bzgl. Gesprächsführung, z.B. Wie kann ich mich ohne Schuldgefühle abgrenzen?

AG4 - Miteinander gemeinsame Wege gehen

- Internetseite: Informationen greifbar machen/ weitergeben (Dolmetscher, Geld, Überblick über alle Akteure)
- Netzwerk bekannter machen
- Transparenz des Netzwerkes auch für Geflüchtete
- Austausch zwischen den Institutionen (schnelle Wege), Netzwerkpartner kennen
- Vorhandene Ressourcen sinnvoll nutzen
- Hilfen für jeden Aufenthaltsstatus
- Finanzen
- Personalschlüssel
- Erweiterte Kapazitäten für ambulante Psychotherapie
- Muttersprachliche Therapeuten
- Leichter Zugang zu Dolmetscherleistungen
- Kontakt zur Mehrheitsgesellschaft
- Niedrigschwellige Beschäftigungsangebote mit Coaching
- Geschultes Fachpersonal/ Ehrenamtliche
- Interkulturelle Wohngruppen für psychisch instabile Geflüchtete

Wünsche an das Projekt:

- 1.) Erstellung eines Online-Verteilersystems zur Informationsweitergabe für Ehrenamtliche und Geflüchtete
- 2.) Erstellung einer Übersicht der Netzwerkpartner mit entsprechenden Kontaktdaten
- 3.) Koordination des Netzwerkes und Zusammenhalten aller Fäden

Nächste Termine

- **Austauschtreffen Ehrenamt**
Mittwoch 13.09.2017 15.00 Uhr – 17.00 Uhr,
KIELER FENSTER, Cafe Lü, Lübecker Chaussee 1 (Ambulantes Zentrum)
- **Round Table** im Rahmen der
Netzwerkkooperation Traumaambulanz Flucht und Migration – Projekt Ausblick
Montag 25.09.2017, 14.00 Uhr – 16.00 Uhr ,
KIELER FENSTER, Ambulantes Zentrum, Lübecker Chaussee 1